



LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen · 48133 Münster

Servicezeiten: Montag-Donnerstag 08:30-12:30 Uhr, 14:00-15:30 Uhr
Freitag 08:30-12:30 Uhr

Stadt Billerbeck
Frau Besecke
Postfach 1361
48723 Billerbeck

Ansprechpartner:
Udo Woltering

Tel.: 0251 591-3574
Fax: 0251 591-4025
E-Mail: udo.woltering@lwl.org

22.10.2014

Entwicklung eines gesamtstädtischen Plankonzeptes zur Darstellung von Konzentrationszonen für
Windenergieanlagen im Flächennutzungsplan der Stadt Billerbeck

Sehr geehrte Frau Besecke,

im Schreiben vom 07.10.2014 bitten Sie um eine denkmalpflegerische Stellungnahme zur
Potenzialfläche nördlich von der Stadt Billerbeck im o.g. Planungskonzept der Stadt Billerbeck.
Dazu liegen uns ein Plan mit der Potenzialfläche und den Fotostandorten sowie drei
Visualisierungen mit den geplanten 181 m hohen Windenergieanlagen vor.

Bezüglich der vorgelegten Potenzialfläche nördlich von Billerbeck bestehen unseres Erachtens mit
Blick auf den öffentlichen Belang des Denkmalschutzes gem. § 35 Abs. 3 Nr. 5 BauGB sowie dem
öffentlichen Belang des Schutzes der historisch geprägten und gewachsenen Kulturlandschaften
gem. § 2 Abs. 2 Nr. 5 ROG erhebliche Bedenken. Es ist abzusehen, dass die vorgesehene
Errichtung der Windenergieanlagen aufgrund der optischen Auswirkungen auf die vorhandenen
eingetragenen Baudenkmäler zu einer erheblichen Beeinträchtigung des schutzwürdigen
Erscheinungsbildes dieser Baudenkmäler führen wird (§ 9 Abs. 1 b DSchG NRW). Es ist ferner
abzusehen, dass die Errichtung der Windenergieanlagen zu einer erheblichen Überformung der
historisch geprägten Kulturlandschaft, einschließlich der prägenden Elemente (insbesondere der
Kulturdenkmale), führen wird.

Begründung:

Die Stadt Billerbeck ist insbesondere geprägt durch die Tallage in den Baumbergen. Dadurch
ergeben sich verschiedene Sichtbeziehungen auf die Stadt und über die Stadt hinweg.
In dem Kulturlandschaftlichen Fachbeitrag zum Regionalplan Münsterland hat die LWL-
Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen die kulturlandschaftliche Bedeutung der
Stadtkern herausgestellt und die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. sowie die Kath. Propstei- und
Wallfahrtskirche St. Ludgerus als raumwirksame und kulturlandschaftsprägende Objekte eingestuft.
Abgesehen von dem Gewerbegebiet im Westen, kann bisher von einem weitgehend ungestörten,
kulturlandschaftlich bedeutsamen Raum ausgegangen werden.

Im Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Nordrhein-Westfalen II, Westfalen 2011 werden die beiden Kirchen wie folgt beschrieben:

Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. (Johannikirchplatz):

Von Kirchring (Johannikirchplatz) umgebene Stufenhalle mit quadratischem Chor und hohem Westturm, aus Baumberger Sandstein. – Der Tradition nach Ort der letzten Messe des hl. Liudger. Wie Beckum, Stadthohn und Warendorf stets bischöfliche Kaplanei und stets mit einem Domherrn besetzt. – Gründungsbau wohl schon vor 800; eine Steinplatte mit Weihinschrift von 1074 (jetzt im südl. Seitenschiff) auf einen Nachfolgebau zu beziehen. An diesen im 12. Jh. der im Erdgeschoss gewölbte Westturm angebaut, vor 1234 aufgestockt. Langhaus und Chor des bestehenden Baus 1234 (Inschrift im Chor) geweiht. 1425 Veränderung einiger Fenster, Durchbruch vom Hauptchor zur Nordapsis (Inschrift) und Anbau der Sakristei auf der Nordseite. Statt einer im 19. Jh. geplanten umfangreichen Erweiterung von Wilhelm Rincklake, Bau von St. Ludgerus. Grundlegende Restaurierungen (statische Sicherung, Rückverlegung des Fußbodenniveaus, Öffnung von Fenstern) 1930/31 und 1981–87.

Das Äußere außergewöhnlich aufwendig mit Lisenen, sorgfältig profilierten Gesimsen und Bogenfriesen.

Über den Pultdächern der Seitenschiffe die Wand des höheren Mittelschiffs sichtbar. Die Nordseite durch das westl. der beiden Portale als Schauseite ausgezeichnet: prachtvolle, eigenständige Anlage, die leicht hervortritt und mit dem Giebel die Traufe durchstößt. Das Portal vierfach gestuft, die eingestellten Säulen mit reichen Kapitellen aus Ranken und Drachen, die Gewändekanten und Archivolten mit kunstvoll gearbeiteten Rankenfriesen. Das Tympanon mit Blendbögen, Gesims und Agnus Dei. Nahe verwandt die Portale von St. Jakobi in Coesfeld und St. Felicitas in Vreden. Über dem Portal in großer Rundbogenblende Fächer- und Radfenster. Das entsprechende Portal der Südseite einfacher, die beiden vermauerten schlicht. Auch die nördl., dreiseitige Apsis reicher geschmückt. – Die unteren Geschosse des Turms mit einfachem Rundbogenportal (jetzt als Fenster verglast) und kleinen vermauerten Rundbogenöffnungen. Die beiden oberen Geschosse mit größeren dreiteiligen Rundbogenfenstern und einem Fries (Münster, St. Ludgeri) wohl kurz vor dem Langhaus entstanden: Ostfenster z. T. vom Dach verdeckt. Die schrägen Fugen im obersten Geschoss deuten auf einen ursprünglichen Abschluss mit Dreiecksgiebeln hin. Der Spitzhelm von 1512 (d) um 1700 und 1869/70 neu verankert. Inneres: Dreijochige Halle im gebundenen System, mit gerade geschlossenem Chor und halbrunden Apsiden. – Hauptstützen kreuzförmig mit halbrunden Vorlagen und Eckdiensten, als Zwischenstützen nördl. schlanke Rundpfeiler, südl. Pfeiler mit halbrunden Vorlagen; reiche Blattkapitelle. Im Mittelschiff und im Chor Domikalgewölbe mit prächtig ornamentierten Schlussringen und tief herabhängenden Schlusssteinen. Die Scheitelrippen auf phantastischen Kopfkonsolen (vgl. Vreden, St. Felicitas). Die Gurt- und Scheidbögen mit starkem Wulstprofil. In den Seitenschiffen gebuste Kreuzgratgewölbe mit kleineren Abhänglingen. Würdigung: St. Johannes übernimmt das Schema der Hallenkirche gebundener Ordnung von St. Ludgeri in Münster, während die Wölbung und die Systematisierung der Stützglieder der ehem. Klosterkirche Mariä Empfängnis Harsewinkel-Marienfeld und der ev. Marienkirche in Lippstadt folgen – typenbildende Bauten, die unter maßgeblicher Beteiligung des Münsterischen Bischofs Hermann II. und Bernhards II. zur Lippe entstanden. Unter den von diesen Leitbauten geprägten Kirchen gehört St. Johannes zu den am besten erhaltenen und zeichnet sich durch den harmonisch proportionierten und klar strukturierten Innenraum sowie den besonders qualitätvollen bauplastischen Schmuck aus. Der künstlerische Anspruch entspricht der Bedeutung als bischöfliche Kaplanei.

Kath. Propstei- und Wallfahrtskirche St. Ludgerus, sog. Dom (Markt 8):

Als Landmarke katholischen Glaubens entstand wenige Jahre nach Beendigung des Kulturkampfes mit fast 100 m hohen neugotischen Türmen die Propstei- und Wallfahrtskirche in Billerbeck zu Ehren des heiligen Bistumsgründers Liudger von Wilhelm Rincklake. Ohne größere Verluste an Ausstattung und Ausmalung vermittelt sie einen authentischen Eindruck einer perfekten neugotischen Kirche. Gewaltige weithin sichtbare neugotische Basilika mit Strebewerk, aus Baumberger Sandsteinquadern. 1892–98 von Wilhelm Rincklake an der Stelle einer älteren, im Kern romanischen Ludgeruskirche und der 1732 von Peter Pictorius d. J. erbauten Sterbekapelle des hl. Liudger errichtet. – Dreijochiges Langhaus, Querschiff und Staffelchor beherrscht von zwei rund 100 m hohen Westtürmen nach Vorbild der Elisabethkirche in Marburg. Portale und

bildhauerischer Schmuck nur an der West- und Südseite. Der Grundriss und der Aufriss im Inneren sehr ähnlich Münster, Herz Jesu, aber durch Blendmaßwerk im Obergaden gesteigert. Der ausgewogen proportionierte Innenraum mit 1978 nach Befund rekonstruierter Farbfassung in den Gewölben beeindruckt auch durch die vollständig erhaltene Ausstattung und die Glasfenster, vor allem im Hauptchor; hier Christuszyklus von der Firma Anton von der Forst nach Raphael Grünnens. Die Querschiffenster nach Entwurf von Viktor von der Forst: die Kirche als Haus des Gebets und Christus als Begründer der Kirche, in den Seitenschiffen Heiligenfiguren von von der Forst, über der Orgelempore der Musik verbundene Heilige von Wilhelm Derix. – Die durchgängig qualitätvolle Ausstattung nach Vorgaben von Rincklake. – Reliquienhalbfigur des hl. Liudger von 1735. – Im Nordturm fünf Glocken (b°, des1, es1, f1, ges1) von 1945, eines der ersten großen Nachkriegsgeläute in Westfalen. – Der sog. Dom gehört nach Anspruch und Ausführung zu den bedeutendsten Kirchen der Neugotik in Westfalen, mit der bis in die Details erhaltenen Ausstattung macht er einen Kirchenraum des Historismus erfahrbar

Beide Kirchen werden in dem Handbuch als besonders sehenswerte Kunstdenkmäler bezeichnet.

Während die Stadtsilhouette überwiegend im umgebenen Grün versinkt, sind die beiden Kirchtürme weithin sichtbar. Insbesondere der von St. Ludgerus ragt in voller Größe weit heraus.

Die vorliegende Visualisierung macht deutlich, dass die geplanten Windräder von vielen Standorten im Süden hinter der Stadtsilhouette sichtbar sind. Die Windenergieanlagen führen aufgrund ihrer vertikal aufragenden und damit weithin sichtbaren Struktur zu einer technischen Überprägung der Landschaft. Aufgrund der Hauptwindrichtung ist in der Regel auch immer der gesamte Rotordurchmesser sichtbar. Ab einer Gesamthöhe von 100 m müssen Windenergieanlagen zur Verhinderung von Kollisionen mit Luftfahrzeugen gekennzeichnet werden. Zur Hinderniskennzeichnung wird nachts eine Befeuern der Anlagen mit Blinklichtern vorgenommen. Diese Markierungen verstärken die visuelle Wahrnehmung der Anlagen in der Ferne.

Für die Wirkung und Dominanz der Windenergieanlagen in Bezug zu den Kirchtürmen von Billerbeck ist die oben beschriebene visuelle Empfindlichkeit des Betrachtungsraums, der Umfang der Sichtbarkeit der Windenergieanlagen sowie die Lage im Raum in Bezug zu den Denkmalen von besonderer Bedeutung.

Durch das geplante Windfeld treten die Windenergieanlagen auf Grund ihrer Dominanz in den Vordergrund bzw. in Konkurrenz zu den beiden Kirchtürmen. Der Blick des Betrachters wird auf die Windenergieanlagen gelenkt. Dadurch ist die visuelle Anziehungskraft und Integrität der Kirchtürme nachhaltig gefährdet. Dies führt zu einer erheblichen Beeinträchtigung des historischen Zeugniswertes und damit zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Denkmalwertes.

Unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen und kulturlandschaftlichen Belange sollte die Potenzialfläche im Norden von Billerbeck nicht weiter verfolgt werden.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.



Udo Woltering

Quellen:

- Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Nordrhein-Westfalen II, Westfalen, Berlin/München 2011
- Landschaftverband Westfalen-Lippe: Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zum Regionalplan Münsterland, Münster 2012